

Lage der Unternehmensfinanzierung

## Handelskonflikte bremsen die deutsche Wirtschaft

August 2019

*Die gesamtwirtschaftliche Leistung in Deutschland hat sich im zweiten Quartal 2019 geringfügig abgeschwächt. Das globale Umfeld mit Handelskonflikten, Brexit und geopolitischen Krisen dämpft den Welthandel und die Weltkonjunktur. Dies trifft insbesondere die stark exportabhängige deutsche Industrie.*

*Neben dem globalen Umfeld machen auch sich wandelnde Marktverhältnisse das Exportgeschäft sowie die Exportfinanzierung komplizierter. Der Bankenverband hat in einem Positionspapier die wesentlichen Herausforderungen rund um die Außenhandelsfinanzierung erläutert.*

*Von disruptiven Veränderungen – konkret neuen digitalen Technologien – wird auch der globale Zahlungsverkehr herausgefordert. So hat die Vorstellung der Digitalwährung „Libra“ eine Debatte um die globale Geld- und Währungsordnung im digitalen Zeitalter angestoßen. Der Bankenverband trägt die wichtigsten Implikationen zusammen.*

Konjunktur

### Rezessionsgefahr in Deutschland steigt

Die deutsche Wirtschaft ist im 2. Quartal 2019 um 0,1 % gesunken. Die Schwäche zeigt sich vor allem in der exportorientierten deutschen Industrie. [>Seite 2](#)

Weltwirtschaft

### Außenwirtschaftsfinanzierung in einer Welt des Umbruchs

Deutschland befindet sich inmitten globaler Umbrüche. Um die Herausforderungen der Außenwirtschaft und ihrer Finanzierung zu meistern, bedarf es gemeinsamer Anstrengungen von Politik, Wirtschaft und Banken. [>Seite 3](#)

Digitalisierung

### Facebook – ein neuer Wettbewerber im Finanzmarkt

Facebook will mit „Libra“ eine eigene digitale Währung schaffen. Sollte das Realität werden, wäre es ein potentiell starker Wettbewerber für die Banken im Zahlungsverkehr. [>Seite 5](#)



Bundesbank

### Kreditnachfrage in Q2/2019

Laut der aktuellen Kreditnehmerstatistik der Bundesbank stieg das Gesamtvolumen der Kredite an Unternehmen im 2. Quartal 2019 erneut an. [>Seite 7](#)

### Finanzierungsbedingungen in Q2/2019

Die Kreditvergabebedingungen für Unternehmen sind in Deutschland weiterhin günstig. [>Seite 8](#)

## Wirtschaftswachstum in Deutschland: Rezessionsgefahr steigt

### Deutsche Industrie im Rückwärtsgang

Die Gesamtwirtschaft in Deutschland ist im zweiten Quartal dieses Jahres preis-, saison- und kalenderbereinigt gegenüber dem Vorquartal leicht gesunken (-0,1 %). Nach einem überraschend guten Jahresstart – im ersten Quartal 2019 konnte das Bruttoinlandsprodukt (BIP) noch um 0,4 % zulegen – hatte sich der aktuelle Rückgang bereits durch extrem schwache Auftrags- und Produktionszahlen der deutschen Industrie angedeutet. Während von März bis Juni dieses Jahres der private Konsum (+0,1 %), die Staatsausgaben (+0,5 %) und die Ausrüstungsinvestitionen (+0,6 %) noch zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum beitragen konnten, haben vor allem der Außenhandel und die Bauinvestitionen das BIP schrumpfen lassen. Der Rückgang der Bauinvestitionen um -0,1 % gegenüber dem Vorquartal sollte allerdings nicht als Trendwende gewertet werden. Wegen des ungewöhnlich milden Winters setzte die übliche Frühjahrsbelebung der Bauwirtschaft in diesem Jahr bereits sehr früh ein, was bei den saisonbereinigten Wachstumszahlen zu einer Verschiebung vom zweiten in das erste Quartal 2019 (+ 2,5 % gegenüber viertem Quartal 2018) geführt hat. Gleichwohl ist zu konstatieren, dass der Bauboom in Deutschland zunehmend von Kapazitätsengpässen gebremst wird.

### Bremsspuren der Weltwirtschaft

Der gravierende Schwachpunkt im deutschen Konjunkturbild ist somit die exportabhängige Industriekonjunktur. Neben einzelnen „hausgemachten“ Schwierigkeiten, wie zum Beispiel in der Automobilbranche, schlägt sich hier die abflauende Weltwirtschaft im besonderen Maße nieder. Die Weltwirtschaft wird erkennbar von den internationalen Handelskonflikten gebremst. So dämpft anhaltende

Unsicherheit die Investitionen und führt vereinzelt bereits zur Desintegration bei grenzüberschreitenden Produktionsketten. Hinzu kommen geopolitische Krisenherde sowie in der EU das Risiko eines „harten“ Brexits.

### Nicht erfüllte Hoffnungen

Die noch zum Jahresbeginn vorherrschende Erwartung, dass die Weltwirtschaft zur Jahresmitte allmählich einen Boden findet, bestätigt sich nicht. Im Gegenteil: Im Handelskonflikt zwischen den USA und China ist nach wie vor keine verlässliche Beruhigung in Sicht und könnte sich im Extremfall sogar zu einem offenen Wechselkurskonflikt ausweiten. Hinzu kommt, dass die stabilisierenden Effekte des chinesischen Konjunkturpakets, das Anfang dieses Jahres auf den Weg gebracht wurde, offenbar geringer ausfallen als erwartet. Die Hoffnung auf eine Bodenbildung beim globalen Wirtschaftswachstum muss deshalb weiter vertagt werden, mindestens bis in das Jahr 2020 hinein. Vorher ist auch keine nennenswerte Besserung für die deutsche Industrie zu erwarten. Das spiegelt sich auch in den Stimmungsindikatoren für die deutsche Wirtschaft wider: Der Ifo-Geschäftsklimaindex fiel im August auf den niedrigsten Stand seit November 2012. Da sich zudem die noch immer gute Entwicklung im deutschen Dienstleistungssektor auf Dauer kaum von der Industriekonjunktur entkoppeln kann, ist eine schwache Wirtschaftsentwicklung für das zweite Halbjahr 2019 bereits programmiert. Das Risiko einer „technischen Rezession“, also einem BIP-Rückgang in zwei aufeinander folgenden Quartalen, ist deutlich gestiegen, auch wenn die gesamtwirtschaftliche Leistung wegen des guten ersten Quartals und dem statistischen Rückenwind aus dem Vorjahr im Durchschnitt des laufenden Jahres mit knapp 0,5 % noch leicht zulegen dürfte.

## Außenwirtschaftsfinanzierung in einer Welt des Umbruchs

Deutschland ist eine der größten Exportnationen der Welt. Unsere Volkswirtschaft und damit die Lage am Arbeitsmarkt werden maßgeblich vom Außenhandel bestimmt. Rund 30 % aller deutschen Arbeitsplätze hängen direkt oder indirekt vom Export ab; in der Industrie ist es sogar mehr als jeder zweite Job. Umso wichtiger ist es, dass das Exportgeschäft verlässlich finanziert wird. Die privaten Banken sind dabei der wichtigste Partner des deutschen Außenhandels: Fast 90 % des Exports deutscher Unternehmen wird von den privaten Instituten begleitet. Sie übernehmen zentrale Funktionen für die Finanzierung der Exportwirtschaft und unterstützen Wachstum, Handel und Beschäftigung.

### **Wachsende geopolitische Risiken**

Gegenwärtig sieht sich die Außenhandelsfinanzierung allerdings vielfältigen Herausforderungen ausgesetzt: Zum einen wandeln sich Marktverhältnisse bis hin zu den (teils disruptiven) Veränderungen durch die Digitalisierung. Zum anderen müssen die Banken eine wachsende Vielzahl an Regulierungsvorschriften bei jedem Geschäft beachten. Zu den gravierendsten Risikofaktoren für die Außenwirtschaft, und damit auch für die Exportfinanzierung, zählen die sich zuspitzenden Handelskonflikte, auseinanderlaufende Sanktionsregime sowie die weltweite Tendenz nationaler, protektionistischer Alleingänge. Die jüngsten Entwicklungen sind dabei besorgniserregend: Geldpolitik könnte als Mittel der Handelspolitik missbraucht und Zinssätze als taktische Machtinstrumente eingesetzt werden. Diese Entwicklungen sind Gift für die deutsche Exportwirtschaft, Unternehmen haben bereits

Tätigkeiten in verschiedenen Ländern zurückgefahren, insgesamt trübt sich das Weltwirtschaftsklima ein.

### **Herausforderungen der Außenwirtschaftsfinanzierung**

Dabei stehen deutsche Banken bei der Außenwirtschaftsfinanzierung ohnehin schon vor speziellen Herausforderungen. Erweiterte regulative Vorgaben an das Risikomanagement führen zu strengeren Kreditwürdigkeitsprüfungen. Darüber hinaus wurden die für eine wirksame Prävention von Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung international gültigen Mindeststandards zur Identifizierung von Neukunden stetig verschärft. Dies hat unter anderem zur Folge, dass die Aufrechterhaltung von bestimmten Korrespondenzbankbeziehungen oder die Vergabe von klein-volumigen Exportfinanzierungen, die sogenannten Small Tickets, zunehmend unwirtschaftlich werden.

Kommende regulatorische Maßnahmen, wie Basel IV, erhöhen zusätzlich Anforderungen. Neue Vorgaben zur Risikogewichtung, der sogenannte Output Floor, können tendenziell das Exportgeschäft verteuern, was wiederum die Small Tickets aus Bankenperspektive zusätzlich unwirtschaftlich machen würde. Aber auch indirekt kann das neue Basel-Werk das Exportgeschäft verteuern: Steigende Eigenmittelanforderungen belasten die Absicherungen von Fremdwährungsrisiken zum Teil drastisch.

## **Künftige Anforderungen an die Außenwirtschaftsfinanzierung**

Auch der Klimaschutz hat unmittelbare Folgen für das Außenhandelsgeschäft der Banken. In der Transformation hin zu einer nachhaltigeren Wirtschaft wird auch den Banken eine Schlüsselfunktion zuteil. Der Finanzindustrie wird eine Art Katalysatorfunktion zugeschrieben: Sie soll die passenden Produkte und Finanzmittel für den angestrebten ökologischen Wandel bereitstellen und gleichzeitig den Transformationsprozess durch eine verantwortungsvolle Kreditvergabe unterstützen. So könnte auch die Außenhandelsfinanzierung einen Beitrag leisten, globale „grüne Lieferketten“ der Industrie sicherzustellen. Schon heute ist das effektive Risikomanagement von Umweltaspekten und sozialen Belangen von wesentlicher Bedeutung für die Banken, gerade auch für das Außenhandelsgeschäft.

Zudem wandeln sich Wertschöpfungsketten und Produktionsabläufe infolge der Digitalisierung. Digitale Lösungen und neue Geschäftsmodelle verändern die Anforderungen an den Export, ganze Wertschöpfungsketten werden noch einmal neu geordnet, die Güterherstellung fundamental verändert. Bestehende Instrumente der Außenhandelsförderung gehören vor

diesem Hintergrund überdacht und modifiziert.

## **Position des Bankenverbandes**

Um die Herausforderungen der Außenwirtschaft und Exportfinanzierung zu meistern, bedarf es gemeinsamer Anstrengungen von Politik, Banken und Wirtschaft. Mit Blick auf die konkreten Auswirkungen von Regulierung muss eine vor allem europäische Harmonisierung der Regelwerke angestrebt werden. Alle Wirtschaftsteilnehmer müssen sich auf ein Level-Playing-Field verlassen können. Das OECD-Rahmenwerk ist weiterzuentwickeln, damit die Exportfinanzierung neue Wertschöpfungsprozesse sowie Anforderungen an Nachhaltigkeit und neue Technologien berücksichtigen kann. Industrie und Banken müssen in der Lage sein, Exportgeschäft unabhängig der Größe umzusetzen und zu finanzieren. Das ist Maßstab für Regulierung und Wirtschaftspolitik. Nicht zuletzt muss sich die Europäische Union in ihrer neuen Legislaturperiode auf ihre Stärke besinnen, um stabile Bedingungen und Standards (durch)setzen zu können.

Der Bankenverband leistet in seinem jüngsten [Positionspapier](#) hierzu einen Diskussionsbeitrag für die politische Debatte.

## Facebook – ein neuer Wettbewerber im Finanzmarkt?

Die Ankündigung von Facebook, binnen zwölf Monaten eine eigene digitale Währung namens Libra in Umlauf zu bringen, hat weltweit hohe Aufmerksamkeit hervorgerufen. Sollte Libra Realität werden, wäre es gewiss ein potentiell starker Wettbewerber für die Banken im Zahlungsverkehr. Denn erstens, verfügt Facebook bereits über eine große Anzahl von Nutzern seiner sozialen Netzwerke, von denen vermutlich viele die neue Währung nutzen würden. Zweitens, gibt es eine generell wachsende Affinität zu digitalen Zahlungssystemen. Die weltweit lebhafteste Debatte zwingt Notenbanken, Aufsicht und Gesetzgeber verstärkt darüber nachzudenken, welche Rolle digitales Geld in unserem Wirtschafts- und Finanzsystem künftig spielen soll. Gleichwohl sind wichtige Fragen der Ausgestaltung aber noch ungeklärt, viele Hindernisse wären zu überwinden.

### Welche Hindernisse stehen Libra entgegen?

Es bestehen noch erhebliche Unklarheiten darüber, wie Libra konkret ausgestaltet sein soll sowie über die Frage, welchen Regulierungen eine solche digitale Währung unterworfen sein muss. Vorrangig ist die Lösung zweier Herausforderungen: zum einen der voraussichtlichen Systemrelevanz und zum anderen der Absicherung gegen Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung. Mit der Deckung durch staatliche Wertpapiere in stabilen Währungen dürfte Libra als Reserve-Währung rasch zu einem Anlagevolumen im dreistelligen Milliardenbereich vorstoßen. Libra würde damit zu einem systemrelevanten Teilnehmer auf den internationalen Finanzmärkten werden und müsste dann logischerweise denselben Regulierungen

unterliegen wie Banken. Dieser Regulierungsansatz müsste zudem global konsistent angewandt werden.

Was droht, wenn die Voraussetzungen für einen wirksamen Schutz vor Geldwäsche nicht erfüllt sind, zeigt die Entwicklung der Digitalwährung Bitcoin. Diese wurde schnell zu einem Tummelplatz für jede Art von undurchsichtigen Finanzgeschäften. Soll Libra sich als globales digitales Geld durchsetzen, muss verhindert werden, dass es zur Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung missbraucht werden kann. Notenbanken, Parlamente und Regierungen in den Industrieländern haben dies erkannt. Der Bankenverband erwartet, dass Gesetzgeber und Aufsichtsbehörden daraus Konsequenzen ziehen und entsprechend handeln.

### Welches Potential hat Libra?

Libra weckt Erwartungen auf eine neue Generation von Finanzdienstleistungen auf Basis der Blockchain-Technologie (Smart Contracts, Micro-Payments). Damit könnte Libra auch für international tätige Unternehmen interessant sein, da sie auf diese Weise grenzüberschreitende Zahlungen beschleunigen und verbilligen könnten. Dies setzt jedoch die Anerkennung als gesetzliches Zahlungsmittel voraus. Hier könnte die Glaubwürdigkeit von Facebook, die unter anderem durch missbräuchliche Datennutzung beschädigt ist, eine Hürde darstellen. Es ist keineswegs gewährleistet, dass die Menschen die digitale Währung eines privaten Unternehmens wie Facebook akzeptieren werden. So bleiben derzeit die Kosten des Zahlungsverkehrs im Libra-System unklar.

## **Was können Banken Libra entgegensetzen?**

Im Unterschied zu einem Guthaben in Libra ist das Geld auf dem Girokonto bei einer Bank wertstabiler und sicher. Der Wert von Libra soll mit einem Korb aus Euro, Dollar und anderen Währungen bemessen werden. Dies bedeutet, dass der Betrag, den ein Kunde auf einem Libra-Konto hält, anders als sein Girokonto-Guthaben ständig mit den Wechselkursen schwanken wird. Wertstabilität wie bei einem in Euro geführten Bankkonto kann Libra folglich nicht gewährleisten. Allen Anlegern und Nutzern muss zudem klar sein: Für Libra wird es auch keine Einlagensicherung geben. Das Verlustrisiko trägt der Kunde allein.

## **Welche Chancen ergeben sich aus der Debatte um digitales Geld?**

Vom konkreten Anwendungsfall Libra einmal abgesehen, kann und sollte die öffentliche Aufmerksamkeit für das Thema genutzt werden, um ein tieferes Verständnis für unser derzeitiges Währungs- und Finanzsystem sowie seiner Zukunftsaussichten in einer zunehmend digitalisierten Welt zu entwickeln. Digitalisierung verändert die Art und Weise wie wir arbeiten, wie wir unser Geld ausgeben und wie wir leben. Sie hat erhebliche Auswirkungen auf die Wirtschaft und damit auch auf den Finanzsektor. Wir müssen einen gesellschaftlichen Konsens darüber erzielen, wie wir digitales Geld in unser bestehendes Finanzsystem integrieren können. Dazu gehört auch eine Entscheidung, ob

unsere Notenbanken selbst digitales Geld bereitstellen sollten. Dieser Konsens ist eine Voraussetzung dafür, dass Banken ihren Kunden auch in Zukunft vertrauenswürdige Finanzdienstleistungen anbieten können.

## **Welche Auswirkungen hat digitales Geld auf die Banken?**

Die digitale Technologie hat das Potenzial, den globalen Retail-Bankensektor in den nächsten Jahren fundamental zu verändern. Dabei dürften die Präferenzen der Kunden der wichtigste Katalysator für Veränderungen sein. Die Banken stehen vor der Herausforderung, darauf schnell und angemessen zu reagieren. Die Geschwindigkeit des Wandels wird entscheidend davon abhängen, in welcher Form Regulierungsbehörden und Regierungen einerseits bereit sein werden, die Grundlagen für die Innovation im Bankensektor zu schaffen, andererseits aber auch ihrer Verpflichtung nachkommen, das Finanzsystem vor Disruptionen zu schützen, die die Qualität der Bankdienstleistungen beeinträchtigen oder zu schwächeren, anfälligeren Bankensystemen führen können.

Die Diskussion um Libra sollte daher den Anstoß geben, die Gestaltung der globalen Geld- und Währungsordnung für das digitale Zeitalter zu diskutieren. Der Bankenverband hat mit seinen Mitgliedern – Banken wie FinTechs – Libra diskutiert und in einem [Arbeitspapier](#) Fragen mit ersten möglichen Antworten entwickelt.



## Kreditnachfrage im zweiten Quartal 2019

Trotz der schwachen konjunkturellen Entwicklung in Deutschland, verlief das Kreditgeschäft der Banken mit den inländischen Unternehmen und wirtschaftlich Selbstständigen im 2. Quartal 2019 dynamisch. Die Kreditnachfrage der Unternehmen stieg in erster Linie aufgrund zunehmender Finanzierungsbedarfe für Anlageinvestitionen. Das von den Banken insgesamt ausgereichte Kreditvolumen (ohne Wohnungsbau und ohne Finanzierungsinstitutionen) lag 5,4 % über dem des

Vorjahreswertes. Auch im Vorquartalsvergleich ist das Kreditvolumen um 2 % gewachsen. Mehr als die Hälfte der von März bis Juni 2019 zusätzlich ausgereichten Unternehmenskredite wurden von den Privatbanken vergeben. Die höhere Kreditvergabe an Unternehmen betrifft vor allem langfristige Ausleihungen und dürfte auch darauf zurückzuführen sein, dass Unternehmen eine zunehmende Verschärfung der Kreditvergabebedingungen erwarten.

### Kredite an inländische Unternehmen und wirtschaftlich Selbstständige (Ohne Wohnungsbau sowie ohne Finanzierungsinstitutionen und Versicherungen)

Zeitraum	Insg.*	Kreditbanken	Zweigstellen ausländischer Banken	Nachrichtlich: Auslandsbanken	Sparkassen und Landesbanken	Kreditgenossenschaften
<b>Stand am Jahres- bzw. Quartalsende in Mrd. Euro</b>						
2017	886,666	256,057	35,439	91,104	377,589	175,256
1. Q. 18	904,718	263,621	39,350	94,810	384,660	178,023
2. Q. 18	912,550	266,111	43,187	101,835	388,886	179,263
3. Q. 18	930,334	267,934	41,167	104,398	394,600	189,486
4. Q. 18	933,574	280,384	40,153	102,875	382,862	190,949
1. Q. 19	954,568	290,014	41,259	108,272	387,926	194,096
2. Q. 19	973,246	300,059	44,806	114,271	390,802	197,473
<b>Veränderungen gegenüber Vorjahreszeitraum (in %)</b>						
2017	3,5	4,7	16,5	12,5	2,1	5,9
1. Q. 18	4,1	5,5	14,3	13,5	3,0	5,4
2. Q. 18	5,0	8,2	24,5	18,5	3,7	4,6
1. Q. 19	5,0	6,4	9,9	12,5	3,6	6,3
2. Q. 19	5,4	6,8	8,4	10,6	3,5	7,0
<b>Nachrichtlich: Veränderungen gegenüber Vorquartal (in %)</b>						
4. Q. 18	0,2	-0,5	-2,4	-1,3	0,1	1,0
1. Q. 19	2,1	2,8	2,8	3,6	1,3	2,5
2. Q. 19	2,0	3,4	8,3	5,4	0,9	1,6

Die Quartals- und Jahreszahlen spiegeln jeweils den letzten Tag des Berichtszeitraums wider (letzter Tag des Quartals bzw. des Jahres).

\* Zum Berichtskreis gehören zusätzlich: Realkreditinstitute, Bausparkassen und Banken mit Sonderaufgaben.

Quelle: Deutsche Bundesbank, August 2019.

## Finanzierungsbedingungen im 2. Quartal 2019

Wie die Ergebnisse der von der Europäischen Zentralbank im Rahmen des Bank Lending Survey (BLS) durchgeführten Befragung von 149 Banken im Euro-Raum zeigen, wurden die Kreditvergabebedingungen im Bereich des Firmenkundengeschäfts in **Deutschland** insgesamt **leicht restriktiv angepasst** (Saldo von +3 % in beiden ersten Quartalen 2019). **Deutlich restriktiver** entwickeln sich die Vergabebedingungen **im Euro-Raum**.

Die befragten Banken gaben an, ihre Kreditvergabebedingungen für Unternehmen deutlich verschärft zu haben (Saldo von -1 % noch im 1. Quartal 2019 ist auf ein Saldo von + 5 % im 2. Quartal 2019 gestiegen). Als Gründe werden die geopolitischen Krisen genannt sowie steigende Aufsichtsanforderungen genannt. Zudem nehmen insgesamt die Risikoperzeption und -aversion im Firmenkundengeschäft zu.

